

## Mediation and Remediation of *Mrs Dalloway*

---

Die oben betitelte Arbeit beschäftigt sich mit Aspekten der Mediation und Remediation des modernistischen Romans *Mrs Dalloway* (1925) von Virginia Woolf. Dazu wird nicht nur die mediale Repräsentation des Romans selbst, sondern auch deren Rezeption in drei postmodernen Remediationen näher betrachtet: Marleen Gorris' Film *Mrs Dalloway* (1997), Michael Cunninghams Roman *The Hours* (1998) und Stephen Daldrys Film *The Hours* (2002).

Mit dem Begriff der Mediation lassen sich unterschiedlichen Formen der narrativen Vermittlung beschreiben. In der vorliegenden Arbeit findet dabei insbesondere der Aspekt der Unmittelbarkeit (*immediacy*) Beachtung. In diesem Zusammenhang geschieht die Vermittlung des Erzählten umso effektiver, je weniger das vermittelnde Medium selbst in den Vordergrund tritt. Die Folge ist die Illusion möglichst authentischer und realistischer Erfahrungen und Darstellungsweisen.

Das Konzept der Remediation (Bolter und Grusin 1999) beschreibt auf ähnliche Art, wie vor allem neue Medien das Ziel verfolgen, erfolgreicher als ihre „Vorgänger“ ihre eigene Materialität und damit den Akt der Vermittlung zu verbergen. Durch stetige Verbesserungen wollen sie auf diese Weise immer transparentere und unmittelbarere Erlebnisse ermöglichen (→ *transparent immediacy*). Die Erkenntnis, dass diese Illusion von Realität medial erzeugt wird, kann jedoch zu einer besonderen Betonung der Präsenz des Mediums führen (→ *hypermediacy*). *Immediacy* und *hypermediacy* stellen somit zwei Seiten der Remediation dar. Aus medienkultureller Sicht (Erl 2007) umfasst der Begriff der Remediation darüber hinaus die wiederholte Repräsentation (kultureller) Ereignisse in unterschiedlichen Medien.

Die Analyse nutzt und kombiniert diese Theorien und rückt die Darstellung von Unmittelbarkeit in den drei auf Woolfs Roman rekurrierenden Medien in den Mittelpunkt. Sowohl der Inhalt als auch die Form derselben werden dabei einer genaueren Betrachtung unterzogen. Um die Motive des Strebens nach Unmittelbarkeit in *Mrs Dalloway* verständlich zu machen, wird das Werk in den medienkulturellen Kontext seiner Entstehungszeit gesetzt. Es zeigt sich, dass gesellschaftliche, wissenschaftliche und technische Neuerungen und Reformbestrebungen auf einen direkten Zugang zur nunmehr subjektiv konstruierten „Realität“ drängen. Diese Entwicklungen spiegeln sich in den Medien der Modernismus wider. Postimpressionistische Malerei und der noch junge Film ermöglichen innovative Sichtweisen auf eine Welt, welche sie selbst aktiv mitbestimmen. Auch die Literatur findet individuelle Wege und Mittel, um Unmittelbarkeit zu suggerieren. Bereits hier zeigt sich, wie die Darstellung von Realität wiederholt remediatisiert wird.

*Mrs Dalloway* ist analog zu Woolfs Theorien durch die subjektive Wahrnehmung und mentale Vielschichtigkeit zahlreicher Charaktere auf verschiedenen Ebenen geprägt. Erreicht wird diese Unmittelbarkeit unter anderem durch die Erzählweise, die Vermittlung des (Un-)Bewusstseins, die individuelle Darstellung des Motivs der Zeit sowie die im Roman auftauchenden Medien.

Das Aufgreifen jener Aspekte durch das Medium Film stellt diesen vor besondere Herausforderungen. Gorris' *Mrs Dalloway* orientiert sich inhaltlich sehr nah an der Originalvorlage, nutzt jedoch eigene Mittel, um die Erzählweise und Zeitstruktur des Romans filmisch abzubilden. Während die Unmittelbarkeit im Hinblick auf das Innenleben der Charaktere dabei nahezu verloren geht, lässt der Kostümfilm den Zuschauer in eine (mögliche) Welt der 1920er Jahre eintauchen und suggeriert so eine ganz andere Art von Realität.

Der Roman Michael Cunninghams, *The Hours*, erweitert das vorhandene Spektrum. Im Vergleich mit dem Original liegt hier kein Wechsel des Mediums zugrunde. Doch Cunninghams Remediation führt Woolfs Idee von Unmittelbarkeit weiter, indem er die drei Protagonistinnen aus drei verschiedenen zeitlichen Kontexten durch zahlreiche Parallelen und Abhängigkeiten miteinander verbindet. Damit werden nicht nur neue Perspektiven auf Realität eröffnet, sondern auch die in dieser Hinsicht kaum eingeschränkten Möglichkeiten der Literatur aufgezeigt.

Stephen Daldrys gleichnamiger Film, *The Hours*, nutzt die Repräsentation von Unmittelbarkeit aus der Vorlage gekonnt aus. Mithilfe verschiedener Symbole, Schnitttechniken sowie der Kameraführung wird die Verwobenheit der drei Ebenen bisweilen stärker betont als in Cunninghams Roman selbst. Natürlich kann auch Daldry die Gedanken seiner Charaktere nicht direkt visualisieren, dennoch gelingt es ihm, diese nonverbal zu vermitteln. Dass diese Art von Remediation Raum für Interpretationen bietet, ist ein weiteres Moment von Unmittelbarkeit. Der Zuschauer bleibt nicht passiv, sondern wird zur Interaktion mit dem Medium Film eingeladen. Damit werden auch hier wieder die Möglichkeiten desselben deutlich gemacht.

Obwohl die verschiedenen Remediationen von *Mrs Dalloway* einen gemeinsamen Berührungspunkt aufweisen, wird die Illusion der Unmittelbarkeit jeweils von zahlreichen Faktoren beeinflusst. Diese führen letztlich dazu, dass die Materialität des Mediums, die narrative Vermittlung in ihren verschiedenen Aspekten, aber letztlich auch die kulturell und historisch geprägten Erwartungshaltungen der Leser bzw. Zuschauer bestimmen, wie authentisch eine mediale Darstellung sein kann.

B. Schmalge